

"'Mythological' philosophy teaches the important lesson that philosophical knowledge cannot shine transparently through the medium in which it is expressed. *Mythos* is the condition of the world we inhabit".

*Eero Salmenkivi*

*Römische Reichsreligion und Provinzialreligion.* Hg. von HUBERT CANKIK und JÖRG RÜPKE. Mohr Siebeck, Tübingen 1997. ISBN 3-16-146760-4. 318 S. mit Abbildungen und Fototafeln. EUR 69.

*Religion in den germanischen Provinzen Roms.* Hg. von WOLFGANG SPICKERMANN in Verbindung mit HUBERT CANKIK und JÖRG RÜPKE. Mohr Siebeck, Tübingen 2001. ISBN 3-16-147613-1. 447 S. mit Abbildungen und Fototafeln. EUR 84.

In den letzten Jahren lässt sich ein gesteigertes Interesse an der römischen Religion feststellen. Dies macht sich auch in neuen Titeln und Forschungsprojekten sowie Tagungen bemerkbar. Der Abgrenzung der Fragestellungen, Methoden und Begriffe war die Tagung "Reichsreligion und Provinzialreligion" gewidmet, deren Beiträge im ersten der hier zu rezensierenden Bücher zusammengetragen vorliegen. Als Anwendung der Ergebnisse der im ersten veröffentlichten Resultate versucht dann das zweite, hier nur kurz angeschnittene Buch diese anhand der germanischen Provinzen zu überprüfen.

Die bewusst interdisziplinär gehaltene und auf unterschiedlichen wissenschaftlichen Kulturen basierende Tagung hat sich zur Aufgabe gestellt, neue Grundlagen für die Forschung dieses komplexen Themenbereiches zu eröffnen. An den Anfang werden daher konsequent "systematische Versuche" gestellt: J. Rüpke stellt zunächst die "begriffsgeschichtlichen" Positionen von Hartung, Mommsen, Wissowa und in der kirchengeschichtlichen Diskussion vor und schlägt unter methodischem Aspekt eine Betrachtung von römischer Religion oder besser Regionalreligion als Kommunikation vor. G. Kehrer und A. Bendlin prüfen verschiedene sozialwissenschaftliche Ansätze auf ihre Tauglichkeit zur Behandlung römischer Religion. Während das "Civil religion"-Modell sich als nicht adäquat erweist (Kehrer) und auch das "core-periphery-model" sich zumindest in seiner Grundform zu stark auf sozioökonomische Aspekte beschränkt (Bendlin), scheint es sich eher um eine "additive extension of religious choices" als um religiöse Akkulturation zu handeln. Nach dem Versuch der Periodisierung wiederum unter dem Aspekt "Kommunikation" von provinzieller Seite, insbesondere als Konsequenz nicht-religiöser Interesseneinflüsse von seiten der provinziellen Oberschicht stellt Bendlin schließlich zur Diskussion, dass sowohl die scheinbare Homogenität der römischen Religion in den ersten Jahrhunderten als auch ihr Auseinanderfallen im dritten Jahrhundert vor allem mit dem Wettstreit der provinziellen Führungsschichten zusammenhängt und das Modell "additive extension" geeignet ist, die römische Religion im Imperium als ganzes zu beschreiben. Sicher sind viele angesprochene Details diskutierbar, aber die hier aufgeworfenen Fragen sind in der Auseinandersetzung mit römischer Religion nicht mehr zu umgehen.

Im zweiten Teil werden sehr anregende "Querschnitte" dargeboten, und zwar von G. Woolf über die Polis-Religion, von Chr. Frateantonio über religiöse Autonomie in Kaiserzeit und Spätantike, von A. Blomart über das interessante Thema der *evocatio* und

von I. Haynes über gemeinsame und provinzialspezifische Aspekte in der römischen Heeresreligion. Sie hier im einzelnen zu besprechen würde den Rahmen sprengen. Gemeinsam mit dem dritten Teil aber, der schließlich Lokal- und Regionalstudien gewidmet ist, leisten sie dem Titel des Buches auch in der Hinsicht genüge, als eine Erfassung von Religion in einem so facettenreichen Imperium wie dem römischen weder auf große gemeinsame Linien, wie sie in den Querschnitten gezeichnet werden, noch auf intensive regional verankerte Forschungen verzichten kann und darf. Die Regional- und Lokalstudien befassen sich mit der Repräsentation von Provinzen in Rom – hier verdeutlicht H. Cancik die Verknüpfung von Reichsreligion und Provinzialreligion –, mit der sogenannten *interpretatio* im Nordwesten (W. Spickermann), Architektur und Kult auf der iberischen Halbinsel (A. Nünnerich-Asmus), Liber Pater in Apulum (A. Schäfer und A. Diaconescu), Pausanias in Achaia (Ch. Auffahrt), Herrscherverehrung und Festkultur im Osten (P. Herz) sowie die Ausbreitung des Christentums in Palästina (Ch. Marksches).

In *Religion in den germanischen Provinzen Roms*, welches ebenfalls auf einer Tagung beruht und mit zum großen Teil denselben Teilnehmern rechnen finden wir wiederum zu Beginn "Grundlagen": W. Spickermann bettet den Untersuchungsraum in sein religionshistorisches Umfeld ein, H. Cancik analysiert des Tacitus' Beschreibung der germanischen Religion im allgemeinen Tenor der Germanenbehandlung als des idealisierten Naturvolkes und kontrastiert dies mit Tacitus' Behandlung der jüdischen als einer "Gegen-Religion". In der Folge entwirft J. Rüpke ein mögliches Modell zur Erklärung von religiösen Integrationsprozessen auf provinzieller Ebene.

Der zweite Teil unter dem Oberbegriff "regionale und überregionale Kulte" beginnt mit einer Übersicht über verschiedene Dedikationstypen und Dedikantengruppen des Heeres in Germanien durch P. Herz, der in diesem Zusammenhang sicher die Diskussion um das Zeremoniell um Drusus und Germanicus in Mogontiacum mit neuen Erkenntnissen anregt. G. Woolf interpretiert auf überzeugende Weise den Vorgang der Errichtung von Jupitersäulen als Kult, und auch R. Wiegels beschäftigt sich zur Erhellung der Problematik einer Geographia sacra mit dem Iupiterkult im unteren Neckarraum. Die Kulte des Xantener Raumes und ihre Forschungsproblematik stellt Ch. Frateantonio dar und M.-Th. Raepsaet-Charlier stellt mit ihrer Übersicht in einem klaren geographischen Rahmen über Dedikanten, Götter und Inschriftenformular wertvolles Material zu einer adäquaten Kontextbestimmung zur Verfügung.

"Transport- und Ausbreitungswege" ist der dritte Abschnitt überschrieben, und besonders anregend ist die Studie von U. Egelhaaf-Gaiser, die im Zusammenhang mit Wegen im Totenkult anhand des Testamentum Lingonis, der Weidener Grabkammer und der Entwicklung von Totenmahldarstellungen sowohl Traditionenmischung als auch bewusste Trennung bzw. eigenständige Adaptation nachweist. A. Schäfers Forschungen zu rheinländischen Göttern in Dakien und Pannonien zeigen, dass eine solche "Wanderung" zwar vorhanden ist, aber nicht über Einzelercheinungen hinausgekommen ist. Unter einer solchen Überschrift dürfen Betrachtungen zu orientalischen Göttern nicht fehlen. N. Belayche analysiert das Vorkommen von Iupiter Dolichenus, praktisch dem einzigen syrischen Kult im Nordwesten, und interpretiert ihn vor allem als romanisierten, dem militärischen Umfeld zugeordneten "patronus" und Siegesgott. Gestützt auf eine Bemerkung des Tacitus (*Germ.* 9, 1) stellt M. Haase Überlegungen zum Beginn des Isis-

Kultes in Germanien an und kann seinen Anfang um ca. 50 Jahre vorrücken. I. Huld-Zetsche berichtet über Neufunde bezüglich des Mithraskultes in Germanien und deren Implikationen für die Rekonstruktion und Neuinterpretation von Kultbildern und -stätten. Im letzten Beitrag beschäftigt sich W. Boppert mit der Ausbreitung des Christentums in Obergermanien und insbesondere in Mogontiacum. Aufgrund der dürftigen Quellenlage muss man sich jedoch auf die Gesamtsituation in vor- und nachkonstantinischer Zeit sowie v.a. einige frühmittelalterliche Dokumente beschränken. Einige burgundische Grabsteine in dem Gebiet zeigen jedoch, dass das Christentum auch bei einsickernden Germanen Eingang fand.

Die Indices hier wie auch im ersten besprochenen Band helfen des weiteren zur Erschließung des Inhalts. Beide Bände geben sicher neue Anregungen und Erkenntnisse für eine vertiefte Auseinandersetzung mit römischer provinzieller Religion.

Uta-Maria Liertz

KARIN KULNEFF-ERIKSSON: *On 'have' in Ancient Greek. An investigation on ἔχω and the construction εἶναι with a dative as expressions for 'have'.* Studia Graeca et Latina Lundensia 7. Lund University Press, Lund 1999. ISBN 91-7966-564-0. 192 pp. SEK 207.

This book, a published doctoral dissertation from the University of Lund, is an analysis of the use of ἔχω and ἔστι μοι in the meaning of "have" in linear B texts from Pylos and Knossos, Iliad 1, 3, 4, 20, and 24, Odyssey 1, 9, 10, 11, and 12, Herodotus 4, and 8, Euripides' *Hippolytus* and *Bacchae*, Xenophon's *Cyropaedia*, Plato's *Symposium* and *Phaedrus*, and Isocrates' *Helen*, *Against the Sophists*, *Panegyricus*, *To Philip*, and *Panathenaicus* (22). The choice of data is representative as regards chronology and genre. The aim of the book is to accomplish a semantic analysis of the expressions of possession in Greek, but the linguistic motivation for this kind of study seems to remain slightly obscure. The semantics of ἔχω and other expressions denoting "have" receive the greatest emphasis, but the pragmatics of sentences with "have" expressions are studied to some extent (18–20). This is good, but there could have been even more discussion on pragmatic aspects. The analysis and discussion are usually well presented and argued, and generally Kulneff-Eriksson has a good knowledge of her subject.

However, the book is slightly cumbersome. If it had been thoroughly re-written after having been presented as a dissertation, it would have gained both with regard to its quite formal and mechanical contents and subtlety of argument. The schematic form impacts negatively on a few interesting results K.-E. sometimes presents, for example, on the differences of "have" constructions between the Iliad and the Odyssey. A thorough discussion would have given more weight to the conclusions which now remain banal: "the difference is more likely to be explained for example by a chronological distance between the poems or by the fact that two different poets have been at work (66)."

Sometimes K.-E. gets caught up in conceptual difficulties. On p. 15 the discussion of the dative is somewhat misleading, since from the native speaker's point of view the dative always has a clear grammatical use. For the native speaker a dative is